

## 1. Einführung

Im kindlichen Spiel und den vielen Tätigkeiten des Alltags erlernen und üben Kinder eine große Vielfalt von unterschiedlichen feinmotorischen Bewegungen und Fertigkeiten. Damit Bewegungen und Tätigkeiten zunehmend geläufiger und letztlich automatisiert ablaufen, ist ein häufiges Wiederholen in vielfältigen Variationen erforderlich. Nur darüber kommt es zu einer Speicherung von Bewegungsmustern im Gehirn, die ohne Anstrengung abgerufen werden können. Diese ermöglichen dem Kind, mehrere Verrichtungen gleichzeitig auszuführen, z. B. mit Klötzen zu bauen und zuzuhören, was ein anderes Kind sagt oder mit Wasserfarben zu malen und gleichzeitig eine Märchen-CD anzuhören. Vor allem bei zunehmenden grafomotorischen Anforderungen während der Vorschulzeit bis hin zur Einschulung ist ein kontinuierliches, vielfältiges wiederholtes fein- und grafomotorisches Tun erforderlich, damit sich ein Kind die Vorläuferfähigkeiten für das Schreiben-Lernen aneignet.

Kinder mit Einschränkungen der Handgeschicklichkeit brauchen eine zielgerichtete Förderung im Rahmen der Ergotherapie oder einer pädagogischen / heilpädagogischen Maßnahme. Zusätzlich ist eine Vertiefung der Förderinhalte zu Hause und eine Übertragung und Einbettung in alltägliche Verrichtungen wie z. B. beim Anziehen, der Essenszubereitung, sowie beim Malen und kreativen Gestalten unbedingt erforderlich.

Kinder mit Bewegungsauffälligkeiten oder Wahrnehmungsstörungen haben oft Schwierigkeiten, fein dosierte Bewegungen auszuführen. Häufig vermeiden sie feinmotorische Tätigkeiten und ge-

raten so zunehmend in Schwierigkeiten, die vielfältigen Anforderungen in Kita, Schule und Elternhaus zu erfüllen.

Die Handgeschicklichkeit setzt sich aus vielen Aspekten zusammen. So sind einerseits die sensorischen Verarbeitungsprozesse ein wichtiger Teil der Betätigung, aber auch die Bedeutung der Tätigkeit für das einzelne Kind.

Mit spielerischen Übungen können Kinder motiviert werden, ihre Fertigkeiten zu steigern und somit ihre Fähigkeiten zum selbständigen Handeln zu entwickeln. Spielerisches Handeln mit häufigen Wiederholungen entspricht dem kindlichen Spiel- und Lernverhalten.

In jeder Praxis / der Kita / verschiedenen heilpädagogischen oder therapeutischen Einrichtungen gibt es viele kleine Alltagsgegenstände, mit denen die Handgeschicklichkeit des Kindes gefördert werden kann. Es ist sinnvoll, diese Gegenstände selbst in einer Kiste zusammen zu stellen, damit sie jederzeit zur Verfügung stehen.

Aus diesem Grund entstand die Idee der „Ravensburger Feinmotorikkiste“ (FeinMoKi). Um mit dem Material kindgerecht, das heißt spielerisch und dennoch zielgerichtet arbeiten zu können, wurden den Materialien Spiel- und Übungsideen zugeordnet.

Diese Kisten oder Teile daraus könnten auch von Eltern selber zusammengestellt oder von Therapeuten zur Vertiefung der Therapiestundeninhalte mit Spielvorschlägen mit nach Hause gegeben werden.

Das Buch bietet eine Vielzahl von zielgerichteten Spiel- und Übungsideen.

Die Übungen mit den Materialien in der „Ravensburger Feinmotorikkiste“ (FeinMoKi) beziehen sich auf die Förderung der Handgeschicklichkeit und im Besonderen auf die Geschicklichkeit der Finger. Die damit geförderten feinmotorischen Fähigkeiten bilden die Basiskompetenzen zum Umgang mit Stiften und stiftähnlichen Werkzeugen, z. B. Pinseln. Somit werden damit die Vorläuferfähigkeiten für das Schreiben gefördert. Fein- und grafomotorische Übungsformen lassen sich gut miteinander kombinieren. Ideal ist hierzu die Übungsform „Parcours“. Das bedeutet, dass an mehreren Stationen verschiedene Tätigkeiten ausgeführt werden. Die Einzeltätigkeiten können z. B. zu einer zusammenhängenden Spielgeschichte kombiniert werden. Weiterhin ist es mit der Übungsform „Parcours“ möglich, fein- und grafomotorische sowie großmotorische- und/oder Wahrnehmungsübungen zu kombinieren.

Der einfacheren Lesbarkeit wegen wurde überwiegend auf die weibliche/männliche Schreibweise verzichtet. Die Texte sind teilweise in Kurzform gehalten, um eine leichtere Übersicht zu ermöglichen.

*Zur Klärung der Übungsinhalte werden einige wichtige Begriffe definiert:*

## **1.1 Begriffsdefinition**

### **Feinmotorik**

Der Begriff Motorik ist vom lateinischen „movere“ abgeleitet und bedeutet „bewegen“ / „antreiben“.

Feinmotorik ist die gezielte koordinierte Bewegung, die sich in kleinräumigen, besonders differenzierten Bewegungen, vor allem der Finger zeigt. Der Begriff wird auch im Hinblick auf die Gesichtsmuskulatur benutzt. Feinmotorik entwickelt sich parallel zur Gesamtmotorik des Kindes und bezeichnet Bewegungsabläufe in einem fortgeschrittenen Lernstadium jeder Bewegung. Zu den kompliziertesten Bewegungen, zu denen der Mensch fähig ist, gehören die der Hände. Das Buch bezieht sich auf die Förderung der Handgeschicklichkeit, speziell der Fingergeschicklichkeit.

### **Feinmotorik in Bezug zur Handgeschicklichkeit**

Die Feinmotorik in Bezug zur Handgeschicklichkeit setzt sich aus folgenden Aspekten zusammen:

- Koordinationsfähigkeit/Dissoziationsfähigkeit
- Präzision der Bewegung
- Präzision des Spürens (Tiefensensibilität und Tastsinn)
- Beweglichkeit
- Räumliche Bewegungsgenauigkeit
- Zielgenauigkeit
- Höhere Geschwindigkeit
- Exakte Kraftdosierung
- Lockerheit
- Freisein von Störimpulsen

Weitere Aspekte, die die Feinmotorik / die Handgeschicklichkeit beeinflussen/beeinträchtigen:

- Gesamtkörperkoordination
- Tonusregulierung/Kraftdosierung
- Bewegungsplanung
- Händigkeit/sprache (Spezialisierung und Automatisierung von Arbeits- und Haltehand)
- Visuelle Wahrnehmung
- Sehen (Sehschwächen)

## Grafomotorik

- Grafomotorik bedeutet die Produktion von grafischen Zeichen mittels der Hand und einem Schreibgerät auf einem Untergrund.
- Ein Graph ist die kleinste, nicht bedeutungskennzeichnende Einheit in schriftlichen Äußerungen, z. B. ein Punkt.
- Ein Graphem ist die kleinste bedeutungsunterscheidende geschriebene Einheit, also ein grafisches Symbol, das ein oder mehrere Phoneme wiedergibt, z. B. ein Buchstabe/Buchstabengruppen.
- Ein Phonem ist die kleinste, bedeutungsunterscheidende, aber nicht selbst bedeutungstragende sprachliche Einheit, z. B. **B** in **Bein** im Unterschied zu **P** in **Pein**.
- Ein Symbol ist ein Zeichen zum Erkennen einer Nachricht, z. B. ein Verkehrsschild.

## Schreibmotorik

*Schreibmotorik* ist ein komplexer Prozess als Grundlage einer flüssigen Handschrift. Die Buchstaben werden aus einer zuvor gelernten automatisierten Bewegung heraus geschrieben. Die im Gehirn abgespeicherten ganzheitlichen Bewegungsmuster werden dabei abgerufen. Darüber ist automatisiertes, zunehmend schnelles Schreiben möglich.

### **1.2 Motorische Voraussetzungen zum Malen und Schreiben**

Damit Kinder mit dem Stift arbeiten können, brauchen sie vielfältige Bewegungen und viele feinmotorische Vorläufererfahrungen, um sich nicht zu verkrampfen. Nur wenn sie in der Lage sind, diese Erfahrungen zu erlernen, zu speichern und bei der jeweiligen Tätigkeit entsprechend anzuwenden, können sie auch den Stift halten und entsprechend führen, um exakt und korrekt zu malen und zu schreiben.

Vor allem die Fingerbeweglichkeit muss gut koordiniert sein, damit Kinder ohne Probleme malen und schreiben können.